

Liebe Mitchristen,

manchmal kann man nur entsetzt darüber staunen, mit welcher Kaltblütigkeit kriminelle Banden immer wieder die Gutmütigkeit und Hilfsbereitschaft besonders von älteren Mitbürgern ausnutzen und ihnen am Telefon mit frei erfundenen Geschichten von in Not geratenen Verwandten das Geld aus der Tasche ziehen. Obwohl immer wieder vor ihnen gewarnt wird, treiben sie ihr Unwesen erfolgreich weiter. Ja. Leider erfinden Menschen in böser Absicht immer wieder neue Formen, ihr Unwesen zu treiben und darin anderen zu schaden. Dieser Begriff *Unwesen* vermag uns einiges zu sagen über eine uns doch fremd gewordene Vorstellungswelt. Wenn Gott Liebe ist, dann heißt das für uns als seine Ebenbilder, dass wir dann wesentlich leben, wenn wir auch lieben. Folglich treiben wir Menschen dann unser Unwesen, wenn wir nicht lieben, sondern hassen, das Leben zerstören anstatt es zu schützen. Wenn Menschen ihr Unwesen treiben, dann wirkt sich das immer lebensfeindlich, verwirrend, verstörend, zerstörend, verletzend auf das Leben aus, und es führt meist in Sinnlosigkeit, Lebensbedrohung, Spaltung, Streit und Krieg. Dass es solche Kräfte im Menschen gibt, werden auch in der heutigen Zeit wohl nur wenige bestreiten wollen. Manchmal kann man im Staunen über die ungeheuerliche Gewalt und Brutalität, zu der Menschen fähig sind, hören: dass hat ja wirklich etwas Dämonisches an sich. Ob man nun selbst an die Existenz von Dämonen glaubt, die biblisch ja immer wieder bezeugt wird, das muss jeder für sich selbst beantworten.

Manchmal scheint es mir, als würden sich diese zersetzenden Kräfte besonders auch in den neuen sozialen Kommunikationsmitteln und Netzwerken ausbreiten und besonders dort ihr Unwesen treiben, wenn sie die zwischenmenschlichen Beziehungen in Wort und Bild vergiften. Wenn man dann liest, zu welchen Hassparolen und Diffamierungen andere Menschen in der Anonymität, ja sogar auch öffentlich, bereit sind, dann kann es einem unheimlich werden und es macht uns ängstlich fragen: *Welcher Geist – besser gesagt, welcher Ungeist ist da am Werk?*

Und hier sind wir beim heutigen Evangelium. Es ist schon bemerkenswert, dass nach dem Markusevangelium sozusagen das erste Wunder Jesu nicht eine Krankenheilung oder die wunderbare Brotvermehrung ist, sondern die Austreibung eines unreinen Geistes, man könnte auch sagen eine Dämonenaustreibung. Unbestritten ist für mich die Tatsache, dass es die Macht des Bösen in der Welt gibt, und dass das Böse eine unheimliche Anziehungskraft besitzt und Menschen nicht mehr Herr ihrer selbst sein lässt. In meiner Kaplanszeit Anfang der 90er Jahre hatte Okkultismus bei vielen Jugendlichen

Hochkonjunktur. Als ich damals einmal mit Jugendlichen über Okkultismus sprach, die Faszination von schwarzen Messen und Tischchen rücken, sagten einige frei heraus: Schauen sie sich die Welt doch an! Die ganze Weltgeschichte zeigt, dass das Böse am Ende immer stärker war als das Gute. Die Botschaft der Liebe Jesu konnte sich nie richtig durchsetzen. Die Kriege, der Hunger, der Hass.... Da ist es doch nicht erstaunlich, dass Menschen sagen: Wir verbünden uns lieber mit dem Stärkeren als mit dem Schwachen, denn wir wollen doch auf der Seite der Gewinner stehen. Eine Sichtweise die mich damals wie heute noch immer ein Stück sprachlos macht! Gehen wir vom Großen der Weltgeschichte einmal zu uns selbst:

Meine Erfahrung mit mir und mit meinen Mitmenschen lässt mich nüchtern feststellen, dass es das Diabolische, das Dämonische auch in mir gibt. Ein griechisches Wort für das Böse ist ja „diaballein“ und bedeutet so viel wie: spalten, auseinanderreißen, zerteilen, durcheinanderbringen, verwirren. Jeder, der ehrlich ist vor sich und vor Gott, wird bestätigen, dass er manchmal hin- und hergerissen ist zwischen Gut und Böse, zwischen Liebe und Hass. Und die Versuchung kommt wieder und wieder, das Gute zu lassen und das Böse zu tun! Wir müssen uns immer wieder für das Gute entscheiden. Wirklich entscheiden kann man sich aber nur, wenn man frei ist. *Da saß ein Mann, der von einem unreinen Geist besessen war...* haben wir gehört. Wer besessen ist, ist nicht mehr frei. Wer besessen ist, der ist nicht mehr im Besitz seiner selbst, seiner Gedanken, seiner Gefühle, seiner Wünsche, seines Willens. Er ist besetzt, fremdbestimmt. Darum redet auch nicht der Mann selbst, sondern der unreine Geist schreit aus ihm heraus. Er hat die Regie über das Leben übernommen. Der Mann selbst ist schon innerlich verstummt. Der Besessene kann gar nicht mehr *Ich* sagen, sondern ist innerlich aufgespalten in ein Ich und den Dämon; darum sagt der Dämon ja auch: *was haben wir mit Dir zu tun?* Menschen können besessen, besetzt, gefesselt sein von einem unsagbarem Hass, der nur zerstörerische Gedanken kennt und ihre Umsetzung. Menschen können besetzt, gefangen sein von einer unantastbaren Ideologie, der alles andere untergeordnet wird. Menschen können besessen sein von einem unstillbaren Hunger nach Macht und Einfluss – der unersättlich ist. Menschen können besetzt sein von einer unendlichen Angst, die jegliches Vertrauen festgesetzt, ja zerstört hat, und die das Leben lähmt. Die Angst hat das Steuer übernommen, hat den Menschen selbst in Besitz genommen und wir sagen: Der oder die ist ja wie besessen von dieser Angst, von diesem Misstrauen. Der kann ja schon gar nicht mehr anders! Jeder von uns kennt bestimmt eigene Beispiele, vielleicht auch autobiographische oder aus dem Bekanntenkreis, die uns zeigen, wie schlimm es sein kann, wenn man wirklich besessen ist von einer Idee oder einem Wunsch, Erfolgsstreben und

Habgier, vielleicht der Erfahrung einer unglücklichen Liebe, Enttäuschungen oder von Vorurteilen, die wie in Stein in Herz und Gedanken unwiderruflich eingemeißelt sind, denen restlos alles andere untergeordnet wird. Mit solchen Menschen umzugehen fällt schwer, weil unsere Worte sie manchmal gar nicht mehr erreichen. Eindrucksvoll beschreibt das Evangelium, dass das bei Jesus anders ist. Die Menschen in der Synagoge sind betroffen und erstaunt, über die Kraft seiner Worte und Taten. Sein Wort bewirkt, was es sagt. Sein machtvolles Wort kann den Menschen im Innersten erreichen, entlarvt den Dämon, fordert ihn heraus, setzt ihn schachmatt, und den Menschen selbst darin wieder frei. Denn es ist ein Wort mit göttlicher Vollmacht, das sogar Macht hat auch über die Mächte der Finsternis. Manchmal frage ich mich, warum heute so manche Menschen, die irgendeine schwere Schuld belastet und festsetzt, so selten die Freude der Lossprechung im Sakrament der Versöhnung verkosten?

Wenn Jesus hier den Dämon gezielt anspricht, dann ruft uns das als Christen auf, wie er, den Mut zu haben, jegliches Treiben des Unwesens, des Bösen, das, was nicht der Liebe entspricht, offen anzusprechen, zu entlarven, und nicht unter den Tisch zu kehren – inhäusig in unserer Kirche, wie aushäusig in der Gesellschaft allgemein. Das Wort Jesu – damals wie heute – ist zutiefst ein Wort, das heilen, das befreien will aus allem, was unsere Leben, was unser Denken, Reden und Fühlen versklavt und unfrei macht, eben besetzt hält. Es ist ein Wort, das uns befreit und befähigt zu Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, und hilft, unser Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen, selbst zu entscheiden, was wir tun und lassen wollen. Es ist ein Wort dass uns aus allem Verwirrtsein herausruft in eine klare Orientierung an seinem Wort. Es ist ein Wort, das uns einlädt, dem Vertrauen mehr Raum zu geben als der Angst, der Liebe mehr zu gehorchen als dem Hass. Es ist ein Wort, dass uns sagen will: Auch in deiner inneren Zerrissenheit, in deinem hin- und hergerissen sein zwischen Gut und Böse, - *der unreine Geist zerrte den Mann hin und her....*nimmt Gott dich an. Du darfst mit dir ganz tief drinnen versöhnt, eins sein, weil Gott es mit dir ist. In jedem Gottesdienst stellen wir uns unter das Wort Gottes. Auch heute will es für uns ein machtvolles sein, dass uns immer wieder neu betroffen macht, das uns Orientierung schenken will in allem Durcheinander der Meinungen, das uns heilen und von aller Fremdbestimmung befreien will, damit wir wirklich selber leben. Dem machtvollen Wort der Liebe Gottes öffne ich gerne mein Herz, damit es ganz von mir Besitz ergreifen kann. Und es hat etwas Paradoxes: Je tiefer und fester sich Gottes Wort in meinem Herzen und in meinen Gedanken festsetzt, umso freier und heiler werde ich. Amen